



MARBURG STUDIERT

Willkommen an der Philipps-Universität Marburg!

Karl Pont

Die Universität Marburg gibt es schon seit 1527, der Fachbereich Zahnmedizin ist etwas junger, aber mit 120 Jahren sind wir dennoch eine der ältesten Universitätszahnkliniken Deutschlands. Mit etwa 300 Zahnmedizinstudenten im ganzen Fachbereich gehören wir zu den kleineren Zahnkliniken. Dass wir nicht nur klein, sondern auch fein sind, möchten wir euch in diesem Bericht zeigen.

>>> Ab dem ersten Tag arbeiten die Erstis in Marburg im Rahmen des Kurses der zahnmedizinischen Propädeutik (ZPK) mit echten Zähnen. Die extrahierten, aufbereiteten Zähne werden in durchsichtigen Kunststoff, aus welchem auch die Prothesen hergestellt werden, eingebettet, beschliffen und geröntgt. Die äußeren und inneren Strukturen des Zahnes sowie das Röntgenbild werden anhand des Lehrbuches und mithilfe der Assistenten ausgewertet und benannt. In Form einer Präsentation zeigen die jungen Zahnis ihr angeeignetes Wissen über den Zahnaufbau und die Morphologie. Um das Gefühl für die Zahnmorphologie zu verinnerlichen und zu vertiefen, werden viele Zähne aus Wachs hergestellt. Auch steht das Kennenlernen und Ausprobieren von dentalen Werkstoffen ganz vorne. Wachse, Gipse, Kunststoffe, alles will getestet und spielerisch ausprobiert werden. Als krönenden Abschluss stellen die Erstis gegen Ende des Kurses eine Vollgusskrone aus dem Phantometall selber her unter Anleitung von engagierten und freundlichen Assistenten, von dem Präparieren des Stumpfes über das Gießen bei über 1.150 Grad bis zur Hochglanzpolitur. Die Betreuung in Marburg ist mit zwei Assistenten auf ca. 30 Studenten in der Vorklinik und zwei bis drei Assistenten auf 25 Studenten in den klinischen Kursen außerordentlich gut. Die Assistenten sind für die Kurse freigestellt und stehen den Studenten mit Rat und Tat zur Seite. Der ZPK Kurs wird ergänzt durch eine begleitende Vorlesung. Daneben finden Vorlesungen und Praktika in Chemie und Physik sowie die Vorlesung in Biologie statt. Für diejenigen, die kein Latein haben, wird der Terminologiekurs angeboten, um die Grundlagen der lateinischen Grammatik und die medizinbezogenen Vokabellisten zu erlernen. Nach dem zweiten Semester findet das Vorphysikum statt, in dem das erworbene Wissen in Chemie, Physik und Biologie in mündlichen Prüfungen abgefragt wird. Vor allem die Chemieprüfung stellt in Marburg eine kleine Hürde dar, die jedoch beim zweiten Anlauf fast immer genommen wird. In der vorlesungsfreien Zeit zwischen dem dritten und dem vierten Semester findet der Phantomkurs I statt. Die Hälfte des Kurses ist für das Herstellen einer Totalprothese vorgesehen. Die Studenten führen dabei alle zahntechnischen Schritte selber

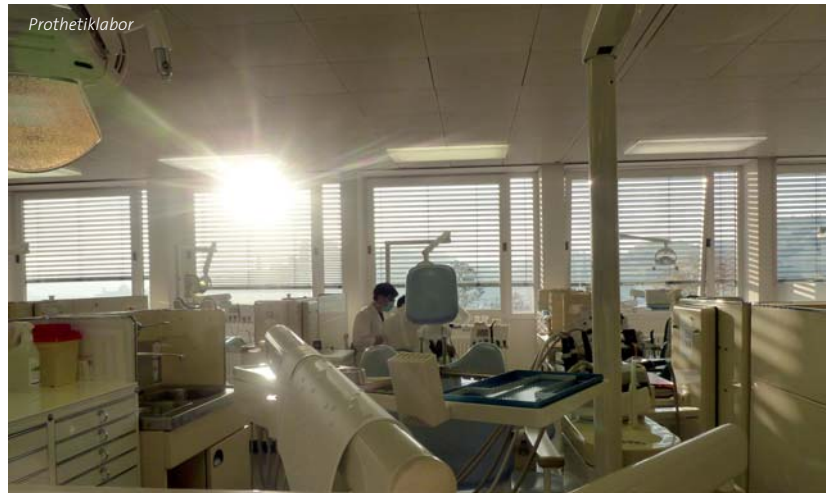


Zahnschliffpräparat aus dem ZPK Kurs

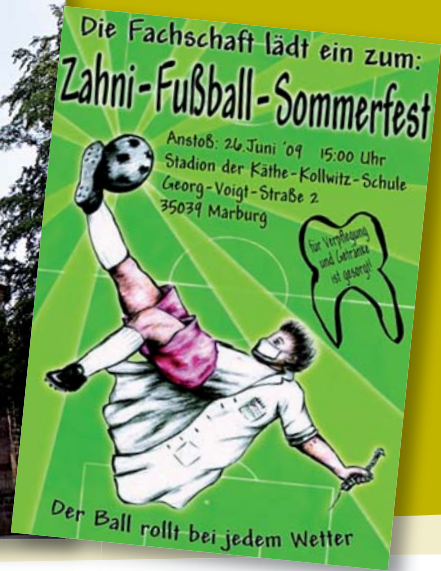


durch. Stellen die Zähne gegen eine Kalotte auf, betten in eine Küvette ein, überführen die Wachsmodellation in Kunststoff, schleifen die Okklusion ein und arbeiten die Kunststoffprothese aus. In der zweiten Hälfte des Kurses werden Präparationen für Kronen, Brücken und Veneers hergestellt. Veneers und Provisorien werden gebastelt. Am CEREC-Gerät werden Inlays und Käppchen geplant und gefräst. Die CEREC-Käppchen werden von Studenten unter Anleitung zu Keramikronen aufgeschichtet und mehrmals gebrannt. Natürlich dürfen Studenten sämtliche Arbeiten am Ende des Semesters behalten. Die Vorklinik wird bereichert durch den Präparierkurs, bei dem je zwei Zahnis und zehn Humanmediziner an einem gespendeten Körper präparieren. Die Kleingruppe wird betreut von einer studentischen Hilfskraft und einem Dozenten. Seit einigen Semestern absolvieren die Zahnis dasselbe Programm in Anatomie und Neuroanatomie und erwerben die gleichen Scheine. Der Histologiekurs findet für Zahnis zwar getrennt statt, der Schein entspricht aber auch dem der Humanmediziner. Betreut wird der Kurs von zwei studentischen Assistenten und einer Professorin. Biochemie und Physiologie wollen auch gelernt und gemacht sein. Die Studenten des 4. und 5. Semesters haben außerdem die Möglichkeiten, bei den Studenten im 8. und 9. Semester im Prothetikurs zu assistieren und schon mal die Klinikluft zu schnuppern. Für die beiden Semester findet zudem die Vorlesung „Klinik für Vorkliniker“ statt, in der klinische Inhalte an vielen spannenden Beispielen erläutert werden. Am Ende der Vorklinik absolviert man den Phantom II Kurs, der während des 5. Semesters täglich vormittags stattfindet. Viel Präparieren steht auf dem Plan, dutzende Frasacozähne verwandeln sich nach und nach von grauen Entlein zu weißen Schwänen. Im Phantom II wird auch eine Teilprothese hergestellt und eine implantatgetragene kunststoff-

*„Wer von Tübingen kommt ohne Weib,
Von Jena mit gesundem Leib,
Von Helmstädt ohne Wunden,
Von Jena ungeschunden,
Von Marburg ungefallen,
Hat nicht studiert auf allen.“*



verblendete Brücke. Des Weiteren noch Frasaco – Wurzelversorgung mit einem indirekten Stift. Mit jedem Semester steigt der Schwierigkeitsgrad der Arbeiten. Die Studenten werden so auf das selbstständige Arbeiten im Physikum und im klinischen Abschnitt herangeführt. Das Physikum ist die letzte Hürde vor dem Examen. 98 Prozent der Studenten in Marburg machen nach dem Physikum Examen, die Restlichen gehen aus privaten Gründen. Im Physikum erwarten den motivierten Studenten Physiologie, Biochemie, Anatomie mit Neuroanatomie und Histologie, praktische und mündliche Prüfungen über das Wissen aus den ZPK und den Phantomkursen sowie der Werkstoffkunde. Den größten Respekt haben die



Studenten vor der praktischen und der theoretischen Prüfung in der Zahnklinik. In zehn Tagen muss man selbstständig drei Zähne präparieren. Die Zähne mit Provisorien versorgen. Eine Teilprothese und im Gegenkiefer eine verblendete Krone herstellen. Zwischendurch hat man eine halbstündige mündliche Prüfung bei dem Professor.

In Marburg ist es Tradition, nach dem bestandenen Physikum hoch zu den Spiegelslustturm zu laufen und dort zusammen zu feiern. Wer sich vor dem Physikum zu dem Turm gewagt hat, wird laut der Legende durch das Physikum durchfallen. Glückliche und voller Erwartungen startet der Candidatus medicinae dentariae im neuen weißen Kittel, gestellt von der Uniklinik, in das erste klinische Semester.

Angesichts von sieben Klausuren und der Masse an neuen Fächern verblasst die Freude schnell, denn man ist in einem der anstrengendsten Semester angekommen. Bevor man auf die Patienten „losgelassen“ wird, muss man sich im Phantom III Kurs am Phantomkopf beweisen. Neben diversen Kompositfüllungen, die man an KaVo-Zähnen mittels der Säure-Ätz-Technik unter Kofferdam legt, wird auch eine Amalgamfüllung gelegt. Bei den meisten bleibt es genau bei dieser einen Amalgamfüllung im Studium. Daneben wird eine Goldteilkrone und ein Keramikinlay hergestellt und eingegliedert, und man präpariert sehr viel. Die zweite Hälfte des Kurses beschäftigt sich mit der Endodontie an extrahierten Front- und Seitenzähnen. Hierbei werden die Abläufe praxisnah simuliert. Wenn man gerade wenig zu tun hat, biegt man Klammern für den Aktivator und die aktiven Platten im kieferorthopädischen Technikkurs.

Als eine der wenigen Universitäten haben wir eine eigene Parodontologie-Abteilung. Im Rahmen des parodontologischen Kurses befanden sich die Sechsemestler gegenseitig und machen am Ende des Semesters Zahnreinigungen. Als Vorbereitung auf die OP-Kurse nach dem 6. Semester und im 8. Semester findet der OP-Kurs statt, in dem die Studenten sich gegenseitig Lokalanästhetika spritzen und Zugänge legen. Das OP-Praktikum in der vorlesungsfreien Zeit

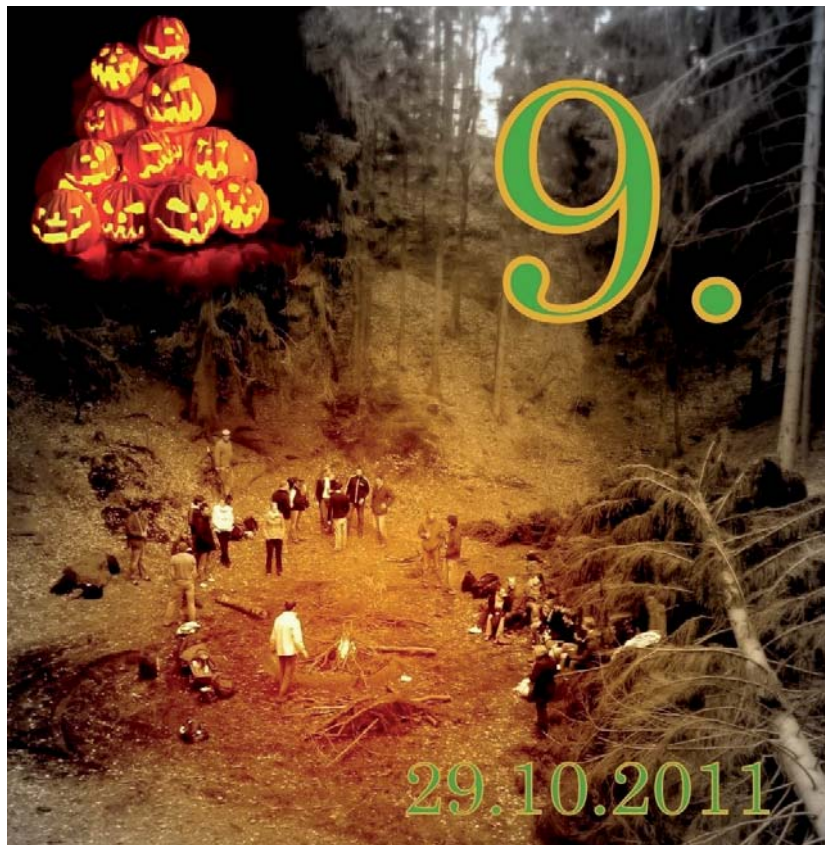
bietet einmaligen Einblick in die Arbeit der MKG- und Oralchirurgen. Extraktion der 8er bei Marcumar-Patienten, Dysgnathieoperationen, Lippen-Kiefer-Gaumenspalten OPs, Frakturen, was sieht man nicht alles bei den OPs. Und man sieht nicht nur zu, sondern assistiert bei diesen schwierigen Operationen. Die Theorie dazu, alles über Lippen-Kiefer-Gaumenspalten und Frakturen und vieles mehr, erfährt der Student im 6. Semester in der Vorlesung über spezielle Chirurgie, die einem bis zum Staatsexamen begleitet. Begleitend zu der Chirurgievorlesung finden in jedem Semester Kurse zum medizinischen Nähen, Zahnextraktionen und Implantatkurse an Schweinekiefen statt. Da wir im Rahmen unseres Studiums die Röntgenerlaubnis erwerben können, ist die Röntgenvorlesung und das Röntgenpraktikum Pflicht. Last, but not least ist im 6. Semester noch die Dermatologievorlesung mit Patientenvorstellungen. Im 7. Semester ist endlich der erste Patient da. Zahnreinigungen, Füllungen und endodontische Behandlungen stehen auf dem Plan. In dem zweiten kieferorthopädischen Kurs werden die Kenntnisse und die Fähigkeiten, Aktivatoren und aktive Platten herzustellen, vertieft. Auch durch die Referate zu den einzelnen Aspekten der Kieferorthopädie mit anschließenden Diskussionsrunden wird der Student optimal auf das Examen vorbereitet und für diejenigen, die eine Facharztausbildung in der KFO anstreben, wird ein ordentlicher Grundstock gelegt.

Im 7. Semester findet auch der pathohistologische Kurs statt. Wenn man in das 8. Semester kommt und



mit dem prothetischen Kurs anfängt, sind die Ferien vorbei. Viel Theorie und viel Praxis erwarten die Studenten. Die Versorgung von zahnlosen Patienten mit Totalprothesen und Patienten mit einer Restbeziehung mit Teilprothesen, Kronen und Brücken, direkten und indirekten Stiften, das und vieles mehr erwartet einen im prothetischen Kurs. Durch das große Einzugsgebiet und den guten Ruf in der Bevölkerung müssen wir die Patienten nicht selber suchen. Neben dem Prothetikkurs läuft der letzte kieferorthopädische Kurs, in dem Aktivatoren und aktive Platten hergestellt werden. Im Mikrobiologie Kurs lernt man viel über Hygiene, Bakterien und Viren. Im 9. Semester wird das Wissen im prothetischen Kurs vertieft und auf dem Plan stehen kombinierte Arbeiten wie teleskopgelagerte Einstückgussprothesen. Außerdem sollen Patientenversorgungen von Studenten geplant und vor dem 8. und 9. Semester vorgestellt und diskutiert werden. Im 9. Semester werden auch Vorlesungen über Innere Medizin, Pharmakologie, zahnmedizinische Krankheiten und HNO besucht. Das zehnte Semester steht wieder im Zeichen des zweiten konservierenden Kurses. Hier müssen neben den Füllungen und den endodontischen Behandlungen mehrere Inlays eingesetzt werden. Auch steht die Behandlung von Kindern und Jugendlichen auf dem Programm. Im Parodontologiekurs wird ein Recall-Patient im Laufe des Semesters betreut und versorgt. Langsam fangen die Studenten mit den Examensvorbereitungen an, die Zeit an der Marburger Uni geht zu Ende. „Noch ein-, zweimal schlafen und man ist Zahnarzt“, so der Leiter der prothetischen Abteilung Prof. Lotzmann.

Das anspruchsvolle Studium verlangt ausgiebiges Feiern und in der Stadt mit der höchsten Kneipendichte Deutschlands mit über neun Clubs und Diskotheken, unzähligen Fachschafts-, Verbindungs- und WG-Partys kommt man mit dem Feiern nicht zu kurz. Die Fachschaft Zahnmedizin Marburg kümmert sich neben den ganzen Belangen des studentischen Alltags auch um die Aktivitäten neben dem Studium. Ein Mal pro Semester findet die Fachschaftszahnparty statt, daneben finden die legendären Zahni-Physikums-Partys und Zahni-Examens-Partys statt, die immer sehr gut besucht sind und zu den besten Partys in Marburg gehören. Jeden Sommer findet das Zahni-Fußball-Sommerfest statt. Jedes Semester ist dabei



mit einer Mannschaft vertreten und alle kämpfen um den begehrten Wanderpokal. Die Zuschauer und Fans können sich mit Bratwürstchen und Bier stärken. Und auch die Professoren schauen gerne vorbei. Im Winter findet kurz vor Weihnachten am Ende des Behandlungstages fröhliches Beisammensein mit Studierenden und Lehrkräften beim Glühwein trinken statt.

Kultstatus hat auch das Semesteranfangsgrillen. Einst geplant als Grillaktion einer Lerngruppe vier Marburger Zahnis, entwickelte sich das Ganze zu einer festen Größe im Kalender eines jeden Zahnis. Am Anfang vom Semester treffen sich Marburger Zahnis vom Ersti bis zum Examenskandidaten und marschieren zusammen 40 Minuten durch den Wald. Am Grillplatz angekommen wird ein riesiges Lagerfeuer entfacht. In entspannter Atmosphäre kann der frischgebackene Erstsemestler die Vorkliniker und die Kliniker ausfragen, um Tipps und Anregungen für das Studium einzuholen. Keiner wird alleine gelassen oder ausgeschlossen. Schnell finden die Jungen Anschluss und es entstehen neue Freundschaften.

So ist das Studium in Marburg. <<<

